

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung

Band: - (2003)

Heft: 3

Artikel: Europas Südgrenze in real remote and virtual time

Autor: Sanders, Angela

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Angela Sanders

«Grenzen» wurden in den letzten Jahren zu einem wichtigen Thema innerhalb aktivistischen und künstlerischen Kreisen. Schwerpunkt der Diskussion bildeten vor allem geopolitische Veränderungen in Osteuropa. Die Projekte von Frontera Sur RRVT rücken eine Geografie ins Zentrum, die bis anhin vornehmlich durch Medienschlagzeilen über «illegal Boatpeople» ins Bewusstsein gerufen wurde.

EUROPAS SÜDGRENZE IN REAL REMOTE AND VIRTUAL TIME

Die Situation der Grenze zwischen Marokko und Spanien ist eine viel komplexere als sie die einschlägigen Reportagen der spanischen Medien wiedergeben. Anhand der verschiedenen Projekte der KünstlerInnen und AktivistInnen des Kollektivs Frontera Sur RRVT werden die komplexen Verflechtungen des spanisch-marokkanischen Grenzraums sichtbar gemacht, welcher die Meerenge von Gibraltar mit den transnationalen Hafenstädten Tanger und Algeciras, das silberne Plastikmeer der Treibhausplantagen in Andalusien sowie die beiden spanischen Enklaven Ceuta und Melilla auf marokkanischem Territorium umfasst. Innerhalb von Frontera Sur RRVT ist auch das Video Europlex entstanden, bei welchem ich Co-Regisseurin war, und das im Folgenden etwas detaillierter beschrieben werden soll. Grenzlandschaften formieren sich durch menschliche Bewegungsketten. Es sind kulturelle Informationsnetzwerke, klandestine EinwandererInnen, die saisonale Rückkehr der PlantagenarbeiterInnen oder pendelnde Hausangestellte, die den Grenzraum am Südrand Europas ausmachen. Frontera Sur RRVT untersuchen mit unterschiedlichen künstlerischen und thematischen Ansätzen die Beziehungen innerhalb des Grenzgebiets. Die Bandbreite der Projekte reicht vom Animationsvideo «Estrecho Adventure», das den Migrationsprozess eines jungen Marokkaners im Videogame-Stil wiedergibt, über die Installation «transmitting no 1–3», die die Beziehungen zwischen

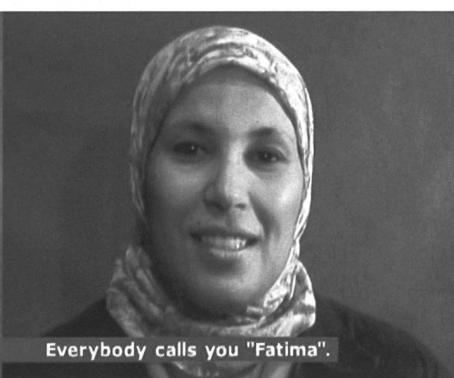
Technologie, Körper und Grenzen in einem globalisierten Raum hinterfragt, bis zum Dokumentarvideo «Frontera Sur», welches die moderne Sklaverei und die Mechanismen der Ausgrenzung der spanischen Treibhausplantagen thematisiert. Das achtköpfige Kollektiv wurde von der Künstlerin und Kuratorin Ursula Biemann initiiert und versteht sich als Plattform für unterschiedlichste künstlerische, kulturelle und politische Auseinandersetzungen mit der Südgrenze Europas. Ebenfalls Teil von «Frontera Sur RRVT» ist das 20-minütige Video «Europlex», das in Kollaboration mit Ursula Biemann entstanden ist.

Europlex

Anhand einer Reihe von Grenzaufzeichnungen, die «border logs» genannt werden, versucht Europlex die repetitiven, teils obskuren Kreisläufe und Aktivitäten von GrenzgängerInnen sichtbar zu machen.

Der erste Teil des Videos, Border Log I, zeichnet die genaue Beobachtung der Schmuggelaktivitäten rund um die spanischen Enklaven auf. Sie sind integraler Bestandteil der Alltagskultur. Bis zu elfmal am Tag umgehen die Schmugglerinnen die Behördenstruktur und bewohnen so die Grenze auf eine nichtlineare, zirkuläre Weise. Um beim Grenzübertritt möglichst beweglich zu sein, schnüren sich die Marokkanerinnen Hemden und Tücher Schicht um Schicht um den Körper, bis sich ihr Volumen verdoppelt hat. Mit

jedem weiteren Stück schreibt sich die wirtschaftliche Logik der Grenze dem veränderlichen, mobilen Frauenkörper ein. Border Log II beschreibt einen weiteren Kreislauf der Grenze: das tägliche Pendeln der «Domesticas», der marokkanischen HausarbeiterInnen. Sie ermöglichen den spanischen Frauen den Eintritt in die Lohnarbeit und schliessen so eine wesentliche Lücke im nationalen Dienstleistungssektor. Da die aneinander grenzenden Territorien in unterschiedlichen Zeitzonen mit zwei Stunden Zeitdifferenz liegen, werden die Hausangestellten zu permanenten Zeitreisenden innerhalb der Grenzökonomie. Zeitverschiebung wird zum Modus ihrer kulturellen Positionalität. Border Log III richtet den Blick auf die Makroebene des Grenzlandes, auf die transnationale Zone Tangers, wo Marokkanerinnen biologische und technologische Produkte für europäische Unternehmer anfertigen. Die Europäische Union hat ihre Grenzen weit bis nach Nordafrika erweitert, da dort humane und materielle Ressourcen für den europäischen Markt genutzt werden können. Südspanien und Nordmarokko bilden einen Raum, der zwar von der EU bewirtschaftet und regiert, schlussendlich aber von den Menschen konstituiert wird, die sich zwischen dem territorialen Imperativ der Grenze bewegen oder sich täglich darüber hinwegsetzen.





Bildnachweis: Angela Sanders

Domestic Scapes

Seit einigen Jahren spricht man in Bezug auf Europa und Migration von einem «neuen» Phänomen, vom «Bodenpersonal der Globalisierung». Die Rede ist von der enorm gestiegenen Präsenz von Hausarbeiterinnen in europäischen Privathaushalten. Mein nächstes Video soll einen vertieften Blick auf die Situation marokkanischer Hausangestellten werfen, die in der andalusischen Hauptstadt Sevilla sowie in den beiden Enklaven Ceuta und Melilla arbeiten. Es scheint erstaunlich, dass sich im Zeitalter der Informationstechnologie ein riesiger informeller Sektor mit archaischen Strukturen herausgebildet hat. Nachdem Feministinnen Jahrzehntelang dafür gekämpft haben, dass Hausarbeit nicht als «Frauenarbeit» angesehen wird, scheint für viele europäische Frauen zu Beginn des 21. Jahrhunderts der Eintritt in die Lohnarbeit nur möglich, indem sie eine andere Frau für die Hausarbeit anstellen. Während früher «Dienstmädchen» eine Frage des Prestiges und des Geldes waren, ist es heute sogar für eine spanische Familie der Mittelklasse erschwinglich, eine Migrantin, die 24 Stunden abrufbereit ist, anzustellen. Die heutigen «Haushälterinnen» kommen aus Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa. Auf den europäischen Arbeitsmärkten angekommen, finden sie oft keine Anstellung ausserhalb des Haushaltsservice oder der Prostitution.

Ethische Hierarchisierung und sich verändernde Lebensstile

Das Thema der «Dienstmädchen» hat sich von einer Frage der gesellschaftlichen Schicht zu einer der ethnischen Zugehörigkeit entwickelt. Zugespitzt hat sich die Situation der migrantischen Hausarbeiterinnen im spanisch-marokkanischen Grenzgebiet. Marokkanische Frauen werden im Süden Spaniens kategorisch dem Haushaltsservice zugewiesen. Durch die geografische Nähe zu Marokko können sie schnell und günstig rekrutiert werden, nichtsdestotrotz oder vielleicht gerade deshalb, liegt ihr Beliebt-

heitsgrad in Spanien an unterster Stelle der ethnischen Hierarchie. Im Trend liegen hellhäutige, christlich-orthodoxe Ukrainerinnen. Viele Marokkanerinnen sind «Domesticas internas», das heißt Hausarbeiterinnen, die die ganze Woche bei ihren ArbeitgeberInnen wohnen. Die Zunahme von Doppelverdienerhaushalten, der «erhöhte Lebensstandard» sowie das Verschwinden der Grossfamilie materialisiert sich im rasanten Bau moderner Einfamilienhäuser in den Peripherien Sevillas, Ceutas und Melillas. Der wirtschaftliche Aufschwung lässt sich aber auch an der hohen Nachfrage an «Internas» und den sich verändernden Lebensstilen der globalisierten Kleinfamilie ablesen. Lebensstile, die nun von der Domestica bedient werden sollen.

Grenzüberschreitungen

Die «Internas» leisten bezahlte Hausarbeit in der Privatsphäre und ermöglicht so der Señora die Lohnarbeit in der öffentlichen Sphäre. Sie bildet eine verlässliche Brücke zwischen privater und öffentlicher Sphäre auf der die Señora leichtfertig traversieren kann. Eine Trennung von Privatheit und Öffentlichkeit wie wir sie kennen, wird durch das Verhältnis «Señora – Domesticas» in Frage gestellt, da eine starke Interdependenz besteht. Das Aufrechterhalten der dualistischen Konstruktion von Privatheit und Öffentlichkeit ist jedoch für die Arbeitgeberin vital, weil sich dadurch ihre Machtposition konstituiert und Krisen in der Beziehung «Señora – Domesticas» verdeckt werden können. Mit Krisen beziehe ich mich sowohl auf den Missbrauch von Hausangestellten durch die ArbeitgeberInnen sowie auf Grenzüberschreitungen oder Verschiebungen innerhalb der Selbstwahrnehmung der Domesticas. Wie viel übernimmt (wünscht sich?) das imaginierte Selbst von der Rolle der anderen, welche sie täglich performiert? Wie verändert sich die Selbstwahrnehmung durch die täglichen Grenzüberschreitungen?

Interne Hausangestellte ist nicht nur eine Arbeit, sondern eine Rolle, die man zu erfüllen hat.

Den Grossteil des Tages verbringt man als «Internas» damit, in die Rolle der Hausfrau und Mutter zu schlüpfen, die Kinder und Eltern der Señora zu versorgen und ihr das Haus so heimelig wie möglich zu machen. Das Übernehmen der persönlichen Rolle der Hausherrin sowie die starke Isolation von der Aussenwelt kann bei «Internas» zu starken Identitätsverlusten oder -verirrungen führen. Die Art wie Domesticas oft von ihren ArbeitgeberInnen angerufen werden, verstärkt dies nur noch. Hashiba, die seit fünf Jahren im Haushaltsservice arbeitet, erzählt: «Als ich nach Spanien kam, nannten mich alle «Fatima». Ich vergaß langsam meinen Namen. Nur wenn ich mit Menschen aus meiner Heimat spreche oder meine Familie in Marokko anrufe, erinnere ich mich an meinen Namen.» Die Identitätsverschiebungen machen sich sogar in ihrem Erzählstil während des Interviews bemerkbar. Das «Ich» verschiebt sich übergangslos von der eigenen Person zur Verkörperung der Hausherrin, wobei sich die Interessen der beiden Personen zu vermengen scheinen.

Akteurinnen der Veränderung

Die konstanten Grenzüberschreitungen bedeuten jedoch nicht, dass Hausarbeiterinnen ihre «Identität aufgeben» und der Machtbeziehung zur Señora restlos ausgeliefert sind. Im Mittelpunkt meiner Arbeit stehen deshalb nicht ausbeuterische Arbeitsstrukturen, sondern Strategien des Widerstands innerhalb dieses begrenzten Handlungsspielraums. «Domesticas» sind mobile Frauen, die sich in einem zeitlich und kulturell verschobenem Raum zwischen den Grenzen bewegen und sich in Spanien wie in Marokko eine Position geschaffen haben.

Frontera Sur RRTV sind Ursula Biemann, Regula Burri, Rogelio Lopez Cuenca, Valeriano Lopez Dominguez, Alex Muñoz Riera, Helena Maleno Garzon, Victor Rins und Angela Sanders

www.fronterasur.geobodies.org

Angela Sanders ist FRAZ-Redaktorin.

LESBENZEITSCHRIFT

**Wir sind
interkompetent,
transprofessional
und unpolitisch.**

erscheint regelmässig viermal jährlich
Einzelnummer 8.- / Abo 28.- plus Porto
Redaktion die, Mattengasse 27, 8005 Zürich
Telefon 01-272 52 80, Fax 01-272 81 61
www.fembit.ch, e-mail: die@fembit.ch

FrauenLesbenAgenda

Die BOA im ABO

Jeden Monat
die Frauenveranstaltungen
der Deutschschweiz auf einen Blick.
Jahresabo für Fr. 66.-

BOA | Aemtlerstr. 74 | 8003 Zürich | Fon + Fax: 01-461 90 44
e-mail: boa@fembit.ch | <http://www.boa.fembit.ch>



Zusammen setzen wir uns für die Rechte von Lesben ein
und wehren uns gegen jede Art von Diskriminierung.

**Zusammen bewegen wir viel.
Werde jetzt Mitfrau!**

Lesbenorganisation
Schweiz LOS

Schwarztorstrasse 22
CH-3000 Bern 14
T 031/382 02 22
F 031/382 02 24
E info@los.ch
W www.los.ch

femCo

Feministische Koalition • Coalition féministe
Coalizione femminista • Coalizion feministica

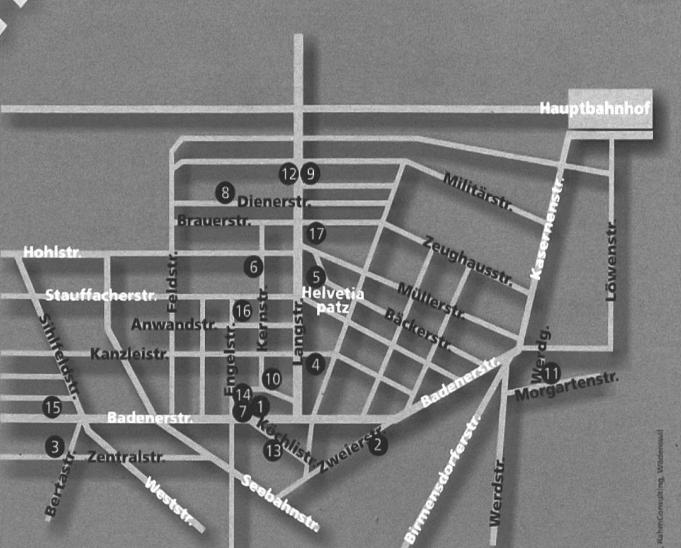
Die Plattform der feministischen
Bewegung in der Schweiz:

- Vernetzt aktive Frauengruppen
- Koordiniert politische Aktivitäten
- Aktiviert kontroverse Debatten

femCo - Rue du Prince 8 - 1204 Genève
Tel/Fax 022 310 79 23/24 -
Email : femco@femco.org - www.femco.org
PC : 25-102969-6

Gay-Life im Chreis4 zürich

Hot Pot Café, Bistro Badenerstrasse 138 Tel. 01 241 11 18	Restaurant Moléson Grünpasse 1 Tel. 01 241 14 16	The Hairdresser Zentralstrasse 138 Tel. 01 462 72 21	Body Electric, Werner B. Massagen Rituale für Männer Kanzleistrasse 63 Tel. 01 242 77 74
HOT POT	Restaurant Moléson	The Hairdresser	Body Electric, Werner B.
Andy's Tierbüro am Heiligplatz Molenstrasse 17 Tel. 01 240 33 20	Reno's Relax Club (gay only) Kernstrasse 57 Tel. 01 291 63 62	KALKBREITE OPTIK	Blumen Zamboni & Bachmann Diennerstrasse 72 Tel. 01 241 48 45
PARACEL S U S	Wengihof Apotheke & Drogerie Langstrasse 122 Tel. 01 240 24 05	WENG I HOF	Blumen KATHARINA ZAMBONI EVA BACHMANN
Body Care für Sie + Er Rücken-Therapien Massagen Kochstrasse 25 Tel. 01 242 41 57	Moustache Relaxclub (gay only) Badenerstrasse 156/ Eingang Engelstrasse 4 Tel. 01 241 10 80	KOS MOS SCHMUCK SCHMIEDE	Hotel ** Rothaus
EROTIC FACTORY	MINISTRY OF KINK & DINGS-BUMS Engelstrasse 62 Tel. 01 241 28 22	MINISTRY OF KINK & DINGS-BUMS	Hauptbahnhof
Boutique Arabesque Brauerstrasse 31 Tel. 01 242 96 26	KICK Institut für Coaching und Kommunikation Postfach 8021 Zürich Tel. 01 291 61 60 Fax 01 291 61 61	KICK	



www.chreis4.ch